



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 118.

Hirschberg, Mittwoch, den 22. Mai 1889.

10. Jahrg.

N und schau.

Deutsches Reich. Berlin, 21. Mai. Se. Majestät der Kaiser besichtigte am Montag Morgen auf dem Tempelhofer Felde die Gardefüsilier, kehrte dann an der Spitze des Regiments durch die Wilhelmstraße, in welcher gerade zahlreiche Abgeordnete sich zum Frühschoppen beim Reichskanzler begaben, zurück unter die Linden, wo der Kaiser von einer dichten Menschenmenge mit lauten Ovationen begrüßt wurde, ließ die Compagnieen an sich vorübermarschieren und ritt dann ins Schloß, wo in Gegenwart der kaiserlichen Familie der Empfang der schwarzen Dschagga-Krieger aus Ostafrika stattfand. Die Deute erschienen mit nacktem, gesalbtem Oberkörper, Federschurz, Schild, Speer, kurzem Schwert und Nashornkeule. Als Geschenk überbrachten sie einen 118 Pfund schweren Elefantenzahn. Die Krieger zeigten im Vestibül des Schlosses ihre Kampfweise und führten kriegerische Tänze auf. Die fremden Gäste erregten großes Interesse, die kleinen Prinzen schenkten den „Schornsteinfern“ silberne Ketten und Armbänder. Der Dolmetscher erhielt einen kostbaren Brustanzug. Nachdem die Krieger sich an Bier, Sherry und Cigarren gütlich gethan, wurden sie entlassen. Später erledigte der Kaiser Regierungsgeschäfte und ertheilte Audienzen.

* Se. Majestät der Kaiser wird dem Großherzoglich Hessischen Hof einen Besuch abstatten. Die Ankunft in Darmstadt ist auf den 5. Juni festgesetzt.

Zu den Begräbnissfeierlichkeiten der Königin Marie von Bayern ist Prinz Leopold als Vertreter des Kaisers nach München gereist.

* König Humbert von Italien hat heute Dienstag Vormittag an der Seite seines kaiserlichen Wirthes seinen Einzug in die festlich geschmückte Reichshauptstadt gehalten und ist herzlich willkommen geheißen

worden. Seit langen Jahren ist es wieder das erste Mal, daß Berlin zum Empfang eines fremden Herrschers ein Festkleid angelegt hat, und wenn ein Fürst diesen verbiente, war es sicher der König von Italien, der bewährte Freund Kaiser Friedrichs und Kaiser Wilhelms II. und des deutschen Reiches. Der Besuch des italienischen Königs in Berlin bedeutet das unverändert beste Fortbestehen des Dreimonarchenbündnisses, auf welchem der Friede Europas basirt ist. Damit können wir uns begnügen und wird das Ausland erst recht sich begnügen müssen, mag auch sonst alles Mögliche geschrieben werden. Alle Deutelein werden indessen nichts helfen, im vorliegenden Falle liegt Alles gar zu klar und einfach. König Humbert von Italien ist als Freund des deutschen Kaisers und des deutschen Volkes nach Berlin gekommen und von Beiden ist er mit offenen Armen empfangen. Das ist die Thatsache, und die Folgen daraus ergeben sich von selbst. Deutschland und Italien haben rechtschaffene Mühe gehabt, bis zu dem Stande zu kommen, auf welchem sie jetzt stehen, das Einigungswerk beider Nationen hat viel, viel Blut gekostet. Beide Nationen aber sind vollauf mit dem zufrieden, was sie errungen haben, sie wünschen, daß ihre friedliche Arbeit durch dauernden Frieden gefördert wird. — Die „Nordd. Allg. Zeit.“ schreibt zu der Monarchen-Zusammenkunft: „Wohl ist das deutsch-italienische Bündnis nicht unangefochten geblieben jenseits der Alpen. Aber der derselben fest aufgeprägte Zug unerschütterlicher Friedensliebe hat die Geister mehr und mehr in seinem Bann gezwungen und die Volkssele in einer Weise ergriffen, von der die dem Kaiser Wilhelm II. bei seinem Besuch in Rom und Neapel bereitete Aufnahme Zeugnis ablegte. In den begeisterten Kundgebungen jener beiden Hauptstädte des Landes und in dem Widerhall, den dieselben in Deutschland gesunden, hat die öffentliche Meinung man wohl einmal ein Wort zuviel.

eine neue Bürgschaft dafür erblicken zu dürfen geglaubt, daß das so glücklich hergestellte Einvernehmen und das im Hinblick auf die Gemeinschaft großer vitaler Interessen geläufigste Band dem Bereich der Schwankungen und Wechselseite entrückt ist. Deutschland steht treu zu seinem Verbündeten im Apenninenlande, mit dem es sich eingt weiß in der Pflege aller auf die Segnungen des Friedens gerichteten Bestrebungen und einig in der Pflege der Güter, welche der Förderung und Befestigung der geistigen und materiellen Wohlfahrt der Völker unentbehrlich sind.“

* Pastor Witt an der Golgathakirche in Berlin hat, wie der „Evangelisch-kirchliche Anzeiger“ bestätigt, von dem Consistorium der Provinz Brandenburg die Eröffnung erhalten, daß infolge der Veröffentlichung seiner Druckschrift „Mein Conflict mit Herren Hof- und Domprediger Stöcker“ gegen ihn das förmliche Disciplinarverfahren eingeleitet worden ist.

* Der gestrige parlamentarische Frühschoppen beim Reichskanzler war zahlreich besucht. Gegenüber dem Wirth saß Dr. Hammacher, welcher über den westfälischen Streit berichtete. Fürst Bismarck sprach seine Freude über die glückliche Beilegung des Streits aus und dankte dem Dr. Hammacher für seine Bemühungen. Nach Aufhebung der Tafel promenirte ein großer Theil der Gäste im Garten, doch fehlte die früher übliche Musikkapelle. Gegen 1 Uhr entfernte sich die Mehrzahl der Gäste wegen des Beginnes der Reichstagsitzung, ein Theil der Herren verweilte aber noch längere Zeit im zwanglosen Gespräch mit dem Reichskanzler. Aufgefallen ist die Zuvorkommenheit, mit welcher Fürst Bismarck Windthorst behandelte. Auch auf die Reichstagsitzung vom Sonnabend kam der Kanzler zu sprechen. Er sagte, er sei sehr erregt gewesen, und da spreche man wohl einmal ein Wort zuviel.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Max Dobson.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Nun wird mir Alles klar,“ rief lebhaft Mr. Waller. „Er hat bei unserer Begegnung auf der Landstraße gewiß gehört, daß ich mich nach Ihrer Wohnung erkundigte, und mich für Herrn Wendtorff gehalten.“

„Und er wird, nachdem er sich in der Stadt mit Waffen versehen, hierher zurückgekehrt sein und sich ins Gebüsch geschlichen haben,“ ergänzte Elisabeth. „Hier hat er dann seinen Erthum erkannt und sich durch einen unglücklichen Zusatz mit den eigenen Waffen verletzt.“

„Dadurch wird auch der von uns gehörte Schrei erklärlich,“ erwiderte Mr. Waller. „Nachdem ich Ihre Mittheilung vernommen, freut es mich doppelt, hier geblieben zu sein, auch kann ich erforderlichenfalls meine Reise verschieben.“

„Bestimmen Sie darüber nach Doctor Bäumer und seines Bruders Rückkehr,“ antwortete Elisabeth; „wer weiß, wie die Erklärungen des Verwundeten lauten.“

„Welcher Art sie auch sein mögen, Frau Eschenbach,“ entgegnete Mr. Waller, „lassen Sie sich dadurch nicht weiter aufregen. Uebrigens glaube ich kaum, daß er noch Erklärungen wird abgeben können, denn ich bin der Ansicht, daß er die Nacht nicht überleben wird, wenn er nicht schon gestorben ist.“

Elisabeth schrak zusammen, aber im Grunde hatte Mr. Waller ihre eigenen Gedanken ausgesprochen.

Im nächsten Augenblick vernahm man einen schnell herankommenden Wagen und Doctor Bäumer trat gleich darauf ein. Er wandte sich an Elisabeth und sagte:

„Mein Bruder läßt sich für diesen Abend entschuldigen, Frau Eschenbach, er wird morgen Alles mit Ihnen besprechen. Ich bin nur gekommen, um Ihnen Bericht zu erstatten.“

„Wie haben Sie den Verwundeten verlassen, Herr Doctor?“ fragte Elisabeth.

„Er hat seine Wohnung lebend erreicht, aber der Blutverlust hat ihn so geschwächt, daß ich gar nicht mit ihm gesprochen. Ich habe meinen Bruder gebeten, in seiner Nähe zu bleiben.“

„So hat er sich über den unglücklichen Fall selbst wohl kaum geäußert?“

„Doch, Frau Eschenbach, und zwar schon im Wagen, nachdem wir seine Kräfte durch etwas Wein neu belebt hatten.“

„Er hat uns wiederholt erklärt, sich mit seinem eigenen Dolch verwundet zu haben, und sei, von Schmerz und Blutverlust überwältigt, besinnungslos zu Boden gesunken, wodurch sich die Pistole entladen. Wir wollten keine weiteren Fragen an ihn richten. Nachdem ich für einen Wärter gesorgt, bin ich hierher gekommen, um Sie von Allem zu benachrichtigen. Vielleicht kann ich von Ihnen noch weitere Mittheilungen erhalten.“

„Sie sollen Alles erfahren, Herr Doctor,“ entgegnete Elisabeth, der es zur Beruhigung gereichte, daß Ludwig Albrecht nicht ohne Geständniß gestorben war, „sagen Sie mir nur, ob die Sache in die Hände des Gerichts kommt.“

„Nach Herrn Albrechts Erklärung kann hier von einem Mord nicht die Rede sein, dennoch haben wir den Gerichtsarzt benachrichtigt, doch wird dessen Ansicht gewiß mit der unsrigen übereinstimmen.“

„Ich kann also morgen reisen?“ fragte Mr. Waller.

„Dem steht Nichts im Wege,“ antwortete Doctor Bäumer. „Und auf alle Fälle haben auch nicht Sie, sondern der Kutscher den Verwundeten zuerst auf der Landstraße gesehen.“

„Herr Doctor,“ sagte jetzt Elisabeth, „Mr. Waller weiß Alles, was sich heute hier zugetragen hat, und wird auch so freundlich sein, es Ihnen zu wiederholen.“

„Gewiß, Frau Eschenbach,“ entgegnete der Amerikaner.

„Ich will mich inzwischen nach dem Abendessen umsehen, das Ihnen jetzt vielleicht sehr willkommen sein dürfte!“

„Nur zu sehr,“ antwortete scherzend der Arzt, „denn ich habe in der That seit heute Mittag Nichts genossen und würde Ihnen augenblicklich für einen Trunk Wasser dankbar sein, den ich mir nicht die Zeit genommen, mir unterwegs zu verschaffen!“

„Sie sollen Besseres haben,“ erwiderte gerüstet Elisabeth, holte Wein herbei und füllte beiden Herren die Gläser. Als sie sich darauf entfernt hatte, begann Mr. Waller seine Mittheilung, welcher der Doctor aufmerksam zuhörte, und am Schluss sagte er lebhaft:

„Solche Thatsachen habe ich allerdings nicht zu hören erwartet, Mr. Waller. Es ist gut, daß nur Sie und Frau Eschenbach Kenntniß davon haben, denn sie müssen unbedingt ein Familiengeheimnis bleiben. Uebrigens ohne ich wohl, wer hier die Hand im Spiele gehabt,

* Deutscher Reichstag. In der gestern fortgesetzten Beratung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgeheges trat Abg. v. Hellendorf (cons.) unter wiederholter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses in wirkungsvoller Weise für die Annahme der Vorlage ein, indem er namentlich die Behauptung der Gegner als unzutreffend zurückwies, daß der kleine Grundbesitz unverhältnismäßig hoch werde belastet werden und indem er die Aufrechterhaltung des Markensystems befürwortete. Den Hauptnachdruck legte der konservative Redner auf die soziale Seite der Angelegenheit, weshalb er — wenn auch unter Zuwendung anderweitiger entsprechender Emolumente — für tatsächliche Einziehung der Beiträge plädierte, damit der Arbeiter das Bewußtsein habe, an der Schaffung der Rente selbstständig mitgewirkt zu haben. Für die Genehmigung der Vorlage machte Redner unter lebhaftem Beifall namentlich der konservativen Partei auch den Gesichtspunkt geltend, daß es sich darum handele, hier einen äußerst wichtigen Schritt auf dem Wege einer wirksamen Bekämpfung der Ausläufer der von dem Abgeordneten Bebel geprägten französischen Revolution, des Sozialismus und des Kommunismus, zu thun; in diesem Kampfe auf wirtschaftlichem Gebiete könnten wir nur auf Erfolg rechnen, wenn wir unentwegt und kräftig vorgingen, während wir in politischer Hinsicht uns auf dem richtigen Wege befinden, da wir in Deutschland ein Staatsmann besäßen, in welchem neben der richtig bemessenen bürgerlichen Freiheit die Autorität gewahrt und aufrecht erhalten sei. Nachdem sich sodann noch die Redner der sozialdemokratischen, der Centrums- und der freisinnigen Partei unter Wiederholung der sattsam bekannten Gründe gegen das Gesetz ausgesprochen, während sich die Redner der national-liberalen und der Reichspartei auf den Boden der Vorlage stellten, wurde die Generaldiskussion geschlossen und die Specialberatung auf Dienstag anberaumt.

Frankreich. Das Offiziercorps des 76. französischen Infanterie-Regiments veranstaltete dieser Tage zu Ehren des russischen Gardehauptmanns Grafen Muraview ein Liebesmahl, „um der russischen Armee einen Beweis der Sympathie ihrer französischen Kameraden zu geben“. General Saussier, der Gouverneur von Paris, hatte sich durch seinen Adjutanten vertreten lassen.

Rußland. Aus Petersburg wird englischen Blättern gemeldet, daß weite Verzweigungen einer Verschwörung entdeckt worden sind; hunderte seien verhaftet, die Regimenter in Moskau, Jelisawetgrad und Warschau kompromittiert. Viele Offiziere seien verhaftet. Drei, welche am stärksten kompromittiert waren, begingen Selbstmord. In Warschau sei eine Bombe gesäßlichster Art aufgefunden worden; die Gesundheit der Barin sei sehr erschüttert. — Die Regierung löste den deutsch-lutherischen Wohlthätigkeits-Verein in Reval auf, angeblich, weil derselbe unter der Maske der Humanität russenseitliche Ziele verfolge. — Die Verdächtigung muß dem Stockrussenthum die Hand bieten.

Italien. Der Bischof von Fulda hatte eine lange Privataudienz beim Papste. Leo XIII. meinte dabei, die kirchlichen Verhältnisse in Deutschland könnten viel bessere sein. — Die Kutscher und Kondukteure der Römischen Omnibus- und Pferdebahngeellschaft haben die Arbeit eingestellt und verlangen eine Erhöhung der Löhne, sowie Vertheilung der bisher in die Pensionkasse geflossenen Geldstrafen unter das Personal und die Leistung festbestimmter Zahlungen auch an das außerordentliche Personal. Die Ruhe ist durch den Streik bisher nicht gestört, von den übrigen Omnibusgesellschaften wird der Dienst ruhig weiter betrieben. Die Lohnherhöhung ist bereits bewilligt.

wenngleich ich nicht begreife, wie die betreffende Person Alles, was Frau Eschenbach und ihren Freund Wendtstorff betrifft — Sie sehen, ich bin gewissermaßen so genau unterrichtet, wie Sie es sind — in Erfahrung gebracht hat.“

„Wer könnte das sein?“ fragte Mr. Waller, welcher ebenfalls das lebhafte Interesse für die Sache empfand, in welcher der Unfall oder eine höhere Fügung auch ihn eine wichtige Rolle halte spielen lassen.

„Meiner Überzeugung nach ist es Frau von Falkenberg, die Schwester des verstorbenen Herrn Eschenbach, gewesen, doch bitte ich, diese Mittheilung als eine vertrauliche unter uns beiden anzusehen zu wollen und Frau Eschenbach selbst die Entdeckung machen zu lassen.“

XXIX.

Zwei Wochen waren seit jenem für Elisabeth Eschenbach so verhängnisvollen Tage vergangen, als eines Morgens Frau von Falkenberg in ihrer Vaterstadt anlangte. Schon bevor der Zug hielt, hatte sie forschend und spähend nach dem Perron geblickt, als sie aber ihr Coupee verlassen, schien sie sichtlich überrascht und enttäuscht und begab sich dann nach der anderen Seite des Bahnhofes, wo die Fuhrwerke zu halten pflegten. Diese mustertend, sagte sie endlich halblaut und in höchster Verstimmt:

„Mein Brief muß nicht angekommen sein, denn sonst hätte Elisabeth mir doch wohl den Wagen geschickt.“

„Wollen Sie Ihr Gepäck haben?“ unterbrach sie ein Kofferträger, und die Majorin von Falkenberg, welche die Überzeugung erlangt, daß sich Niemand ihretwegen eingefunden hatte, befahl dem Manne, ihren

Schweiz. Der Rest der russischen Nihilisten, deren Ausweisung aus Zürich angeordnet worden, haben von der Polizei ihre Papiere empfangen und reisen unverzüglich ab, etliche nach Frankreich, andere nach England. Es sind alles junge Leute, zumeist Studenten.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 21. Mai.

* Der am Freitag, den 24. Mai, Nachmittags 4 Uhr stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung liegt folgende Tagesordnung vor: 1. Kenntnissgabe des Bescheides des Bezirksausschusses in Sachen ca. Buse'sche Erben und Antrag des Magistrats: die von den Buse'schen Erben geschuldete Summe von 669,24 Mark im Wege der Zwangsvollstreckung einzuziehen. —

2. Magistrat ersucht um Erklärung, ob gegen die Anstellung des Polizei-Assistenten Herrn Menke als Registratur im Magistratsbureau Einwendungen erhoben werden. — 3. Magistrat beantragt: sich damit einverstanden zu erklären, daß die von der Versicherungsgeellschaft „Rhenania“ gezahlten 36 Ml. Kur- und Verpflegungskosten an den Polizei-Sergeanten Deckwerth gezahlt werden. — 4. Antrag des Magistrats: dem Büschlage einer Pachtparzelle aus No. 1303 für das Geot von 18 Mark pro 1889 an Herrn Rentier Schwahn zuzustimmen. — 5. Antrag des Magistrats: dem Büschlage dreier Pachtparzellen aus dem Reste des Schlachthofgrundstückes — No. 216 Hirschberg — an die drei Bestietenden — Raupach, Scholz und Langer — zuzustimmen. — 6. Antrag des Magistrats, dem Beschuß der Oekonomie-Deputation, die Herstellung der von Herrn Sell auf dem Hausberge zu treffenden baulichen Veränderungen zu einem Kostenpreise von 350 Ml. gegen eine fünfsprozentige Verzinsung dieser Summe auf Kosten der Stadt zu genehmigen, zugestimmen. —

7. Antrag des Magistrats: die Errichtung von zwei neuen Lehrerstellen an der hiesigen evangelischen Volksschule vom 1. Oktober cr. an zu genehmigen, das Minimal-Gehalt für diese Stellen nebst der Funktionszulage von je 100 Mark, und zur Ausrüstung der Klassen rund 300 Mark zu bewilligen. — 8. Vortrag des Herrn Civil-Ingenieurs Thiem-Leipzig über die Wasserversorgung Hirschbergs im Anschluß an dessen Bericht vom 28. März cr.

* Der Vorstand des conservativen Bürgervereins ersüßte gestern die ihm von der Versammlung auferlegte Pflicht, die Vorbereitungen zu einem am 26. Mai stattfindenden Vereinsausfluge zu treffen. Der Ausflug geht per Wagen nach Giersdorf, von da zu Fuß nach Saalberg, um den Herdberg nach Agnetendorf (Bismarckhöhe), Hermsdorf und von da zu Wagen zurück nach Hirschberg. An dem Ausfluge können sich die Familienmitglieder und sonstigen Angehörigen betheiligen. Alles Nähere wird durch Currende bekannt gegeben.

* Die herrlichen Waldreviere unseres Thales bringen den Blumenfreunden die reizenden, süß duftenden Maiglöckchen, auch „Springauf“ genannt. Wohl Wenige, die das Frühlingsblümchen am Prudel oder in den Abbrüzen cr. pfücken, ahnen, Welch gro-

artige Industrie in Schlesien mit den Maiglöckchen verbunden ist und wie vielen Menschen sie einen nicht zu unterschätzenden Erwerb abgeben. Wir meinen nicht die kleinen Straußchen, welche in der Stadt um 5 Pf. ausgeboten werden, sondern den Export, der den Weg über Berlin nimmt. Auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin langen täglich ganze Waggonladungen von Springauf an; ein solcher Waggon hat 30 Körbe und in jedem Korb 300 Bunde mit circa 100 Stielchen, so daß also jeder Wagen 900,000 Blumen enthält. Man kann daraus ermessen, wie groß der Verbrauch in Berlin ist. Doch nicht alle Blumen bleiben in Berlin; sie gehen von dort nach Paris und London; auch nach Russland, Schweden und Dänemark wird ein schwunghafter Handel betrieben, selbst Amerika hat willige Abnehmer.

(Strafkammerurteil vom 21. Mai). Die Verhandlung gegen einen Malerhelfer aus Warmbrunn, welcher gegen ein schriftgerichtliches Urteil die Berufung eingelegt hatte, wird behufs weiterer Beweiserhebungen vertagt. Eine oft-mals vorbestrafte verwitwete Maurerfrau aus Straupitz, hat am 2. April cr. ein paar Gamashen entwendet. Die ihr zuerkannte Strafe lautet auf 6 Monate Gefängnis. — Ein, mit einer ganzen Anzahl Vorstrafen belegter Handwerksgehilfe aus Reichenstein entwendete in der Herberge zur Heimat einen anderen wandernden Gesellen verschiedene Sachen, worfür er mit 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und entsprechendem Ehrverlust belegt wird. — Wegen Diebstahls war ein Zimmermann aus Lindau, Kreis Lauban, in Haft genommen worden. Seine Frau setzte alle Hände in Bewegung, um den Verdacht der Häutlerschaft auf andere Personen zu lenken. Zu diesem Behufe schrieb sie zu vier verschiedenen Malen Briefe, welche sie an die Staatsanwaltschaft schickte. Wegen Beleidigung resp. falscher Anschuldigung wird sie mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. Da die Angeklagte ihre strafbare Handlungswweise bestritt, mußten mehrere Zeugen, sowie der Schreibhaber verständigt, Herr Rechnungsraht Fries vernommen werden. — Einem wegen Landstreitens bestraften Handschuhmachersgehilfen wird in letzter Verhandlung die Überweisung abgenommen.

* Während aus verschiedenen Gegenden Schlesiens ein zahlreiches Auftreten der Maikäfer gemeldet ist und die durch dieses Insect bewirkten Verheerungen beklagt werden, gehören sie bei uns in diesem Jahre geradezu zu den Seltenheiten. Obwohl dieses Jahr ein sogenanntes „Flugjahr“ ist, wurden doch nur wenige Maikäfer gesehen; es scheint, als ob der lange dauernde strenge Winter und die regelmäßigen Gewitter- und Regentage den Engerlingen sehr zugesetzt hätten, was im Interesse des jungen Grunes unserer Bäume und Sträucher gewiß nicht zu bedauern ist. Auch von einer Raupenplage, wie sie in der Grünberger Gegend hervortritt, ist bei uns nicht viel zu hören. Das wären ja recht günstige Aussichten für den Obsttrag, nachdem auch die Frostgefahren als überwunden zu betrachten sind.

* [Polizeibericht.] Als verloren ist ein Kinderarmband gemeldet; in der Schützenstraße wurde ein Sonnenschirm gefunden; außerdem ist ein Regenschirm als gefunden abgegeben.

e. Straupitz, 21. Mai. Nachdem der Lieutenant der Landwehr Herr Bänsch-Schmidlein mittels Ober-Präsidial-Erlasses vom 3. d. M. zum Amtsvoirsther des Amtsbezirkes Straupitz, umfassend die Ortschaften Straupitz und Grunau, ernannt worden ist, hat derselbe die Verwaltung des qu. Amtes heut übernommen und befindet sich das Amtsschlaf im Hause Nr. 12 in Straupitz. — Die Leiche der seit Sonntag den 12. b. vermissten Dienstmagd Friederike Zwick aus Kammerwaldau ist heute früh hierher ins Bober aufgefunden worden.

„Ja, der ist hier gewesen und noch dazu als — aber Sie wissen noch nicht, was sich inzwischen hier zugetragen hat, und ich will nicht darüber sprechen, denn in Ihrem Zimmer liegt ein Brief von Frau Eschenbach.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Das Konkursverfahren gegen einen Hotelportier dürfte das Neueste auf diesem Gebiete sein. Das bezügliche Verfahren richtet sich gegen den Portier des Berliner Centralhotels, dem allerdings ein Einkommen von 30000 bis 40000 Mark pro Jahr nochgesagt wird. Aber nicht in diesem seinem Berufe hat der welterfahrene Mann Schiffbruch gelitten, sondern in einer Spekulation, deren Gegenstand die Errichtung einer neuen Brauerei war.

Eiserne Gartenmöbel, in geschmackvoller Façon

Prima Rasenmähmaschinen,

neueste und beste Sorte mit 4 Messern.

Gartenwalzen 2 theilig, Gartensprieten, Gießkannen, Spargelmesser, Gartennesser, verzinkt. Drahtgesicht, Spalierdraht, Stacheldraht, empfehlen allerbilligst

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.

„Ist sie denn allein gereist?“ fragte die Majorin weiter.

„Nein, mit Mr. Waller.“

„Mit Mr. Waller?“

a Hirschdorf. Am Sonntag gegen Abend bot sich den Passanten der Hirschberger Chaussee ein eigenhümlicher Anblick. Dicht neben den „Drei Eichen“ saß ein junger Mann auf einem Chausseestein an einem Baume angelehnt. Der überreichlich genossene Alkohol hatte ihn in einen so tiefen Schlaf versetzt, daß auch der strömende Regen, welcher den Schlummernden vollständig durchweicht hatte und in kleinen Bächlein von Hut und Rock niederrieselte, nicht im Stande war, den Verursachten zu erwecken. — Montag Vormittag hat sich leider ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Das kleine vierjährige Töchterchen des Maurer H. hatte sich, trotz des Verbots der Mutter, wiederholt allein auf die dicht am Hause vorbeiführende Chaussee begaben, um zu spielen. Durch einen vorüberfahrenden Wagen wurde das Kind zu Boden gerissen, überfahren und am Fuße schwer verletzt. Die hinzugezogene Diakonissin ordnete die sofortige Überführung des Kindes in das Hedwigskloster an, da eine ärztliche Untersuchung geboten erschien. Diese stellte leider eine Beträumerung der Knochen fest, so daß die Amputation des Fußes erfolgen mußte. Der Autischer des betreffenden Fabrikwerks ist noch nicht ermittelt, es kann also auch noch nicht festgestellt werden, wer die Schuld an dem so betrübenden Unglücksfälle trägt. — Das gestern Mittag heraufgezogene schwere Gewitter ist auch an unserem Orte nicht spurlos vorübergegangen. Mittags nach ein Uhr fuhr ein Blitzstrahl in eine riesengroße Linde beim Hause des Schmiedemeisters Simon, von oben bis unten die Linde des Baumes auf- und zum Theil herausreißend; eine dicht vorüberkommende Frau wurde betäubt und verlor momentan das Gehör. Der zweite Schlag gegen 1/2 Uhr war ein Doppelschlag. Der Blitz fuhr in einen sehr hohen Leerbau, welcher in der Nähe des Tischler Ziegeler'schen Hauses steht, die Linde des Baumes auf zwei Seiten von oben bis unten aufreißend und zugleich fuhr ein Blitzstrahl in die große, etwa 10–15 Meter von diesem Leerbau stehende Pappel, in ihrer ganzen Länge fast die Hälfte des Baumes abreißend. Stücke des Baumes wurden bis 100 Meter weit umhergeworfen; bis auf etwa 50–100 Meter Entfernung wurden an den in der Nähe befindlichen Häusern eine große Anzahl Fensterscheiben zertrümmert, wodurch einige kleine Verletzungen entstanden. Unmittelbar nach diesem Schlage hatte sich ein dichter Rauch in unmittelbarer Nähe der Pappel mit intensivem Schwefelgeruch entwickelt, so daß ein Feuer vermutet wurde.

* Griesheim, 21. Mai. Bei dem gestrigen Unwetter nahm ein Blitz einen eigenhümlichen Weg, der hiermit beschrieben sei. Der Blitz schlug in die Müller'sche Villa, hob vom Dache eine Platte ab, ging längs der Mauer in die Küche und riß den Fuß hinweg, zerstörte einen Stuhl, fuhr dann in die Wohnung des Schuhmachers Ehrhardt, jagte an einer Frau vorbei, ging direct durch die Wand, eine 60 cm große, wie durchgewiehlt sich anschende Öffnung schaffend, sprang auf die Straße über, dort Steine aufreißend, ging mit dem Dorfwasser 20 m lang die Straße entlang, sprang auf einen rechtsseitig liegenden Felsen über, riß einige Baumwurzeln ab und kollerte eine Schutzmauer herab, sprang über das Dach der Glasschleife, dort sämliche Fensterscheiben zertrümmernd und das Holz, wo eiserne Nägel sich befanden, herausreißend, ging dann mit dem angeschwollenen Dorfbach die Straße hinunter, übersprang dann einen Felsen und schlug in eine Fichte beim Bitziowerk ein, sich dort endlich in die Erde verlierend. Der Blitz hat überall deutliche Spuren seines Weges hinterlassen.

h. Görlitz, 20. Mai. Aus dem Waldenburger Strike-Revier sind eine Anzahl ausländischer Bergleute ausgewiesen worden; ein großer Trupp dieser Ausgewiesenen passierte den hiesigen Bahnhof, um die Fahrt in der Richtung nach Dresden fortzusetzen.

t. Schweidnitz, 20. Mai. Einen schlimmen „Spaß“ machte sich einer unserer 38er Füsilier in Waldenburg. Der Betreffende richtete an eine hiesige Fabrikarbeiterin ein Schreiben, worin er ihr „die traurige Mittheilung“ machte, daß der Geliebte des Mädchens bei einem Zusammenstoß mit den Bergleuten in die linke Schläfe getroffen worden und an den Folgen verstorben sei. Das Mädchen stürzte ohnmächtig zusammen und verfiel in heftige Krämpfe. Die Besinnungslosigkeit hielt längere Zeit an. Am andern Morgen erfuhr sie, daß sich der Füsilier einen „Scherz“ gestattet hatte. Das mit dem „Scherz“ beladene Gewissen möchte wohl nicht Feder haben!

Breslau, 20. Mai. Ein Hirschberger Uhrmacher bekleidigte einen hiesigen Uhrengroßhändler dadurch, daß er auf die Rückseite einer Postweisung die Buchstaben anbrachte: L. U. M. P. Die diesbezüglichen Vergleichsverhandlungen hatten keinen Erfolg und die Sache kam zur gerichtlichen Aburtheilung. Der Gerichtshof erachtete die oben verzeichneten Buchstaben in ihrer Reihenfolge und in ihrem Zusammenhange als eine öffentliche Beleidigung und verurtheilte den Beklagten zu 30 Mt. Geldstrafe. Dem Kläger wurde auch die Befugniß zugesprochen, den Tenor des Urtheils in der „Bresl. Morgen-Ztg.“ und in der „Post a. d. R.“ auf Kosten des Straffälligen zu veröffentlichen.

Z. Strehlen, 20. Mai. Unter einer Brücke bei Peterwitz, Kreis Strehlen, ist ein Fuchsbau entdeckt worden. Ein sofortiges Ausgraben ergab eine reiche Beute; 6 junge, schon ziemlich starke Füchse und der alte Fuchs wurden zu Tage gefördert. Die Füchsin war nicht anwesend. Nicht weniger als 19 Hamsterleichen, sowie eine Menge Rebhühner, auch junge

Hasen wurden tott neben Knochen und Gerippen im Bau vorgefunden.

Sprottau, 17. Mai. Gestern Nachmittag zogen schwere Gewitter über Sprottau und Umgegend von Norden und Süden her. Zahlreiche Blitze gingen nieder; einer derselben tödete einen auf dem Felde bei Gunzendorf beschäftigten Burschen. In Wittendorf fiel ein Wolkenbruch, der bedeutenden Schaden besonders auf Domänengebieten anrichtete.

— h. Sagan, 20. Mai. Begünstigt vom herrlichsten Wetter hält gegenwärtig der Schlesische Freihandschützen-Verband hier sein IV. Festzettel ab. Das Schützenhaus ist mit frischem Grün, Fahnen und Emblemen prächtig geschmückt. Schon von ferne winkt den Ankommenden der Freihand-Schützengruß: „Halt fest“ entgegen. Im Laufe des Vormittags trafen die Festtheilnehmer hier ein. Vertreten sind die Städte bezw. Vereine Breslau, Liegnitz, Görlitz, Hoyau, Glogau, Sprottau, Sorau, Ludwigsdorf; weitere Gäste werden heute noch erwartet. Um 2 Uhr fand im festlich geschmückten Saale ein Festmahl statt. Bald darauf begann das Schießen auf zwei Fest scheiben.

* Hartenberg, 21. Mai. Gestern Nachmittag entlud sich über unsere Felder ein Wolkenbruch; der kleine Haken userte in wenigen Minuten aus, so daß die Anwohner Mühe hatten, Hab und Gut zu retten; das Vieh stand bis zum Halse im Wasser; wenn letzteres sich auch rasch verließ, so hat es doch beträchtlichen Schaden, insbesondere durch Abschwemmungen von Getreidesfeldern, angerichtet. Auch die benachbarten Ortschaften haben durch den Wolkenbruch schwer gelitten.

C. Bunszlau, 20. Mai. Ein Ackerbesitzer hatte vor zwei Jahren auf einem Acker bei Martinwaldau eine Taschenuhr verloren. Jetzt ist nun beim Auflesen der Steine vom Acker von einem kleinen Mädchen die Uhr wiedergefunden worden. Der betreffende Besitzer, welcher geglaubt hatte, es habe Jemand seine Uhr gefunden und widerrechtlich behalten, ist nun über das Wiederfinden derselben um so mehr erfreut, als die Uhr, obwohl sie so lange auf dem Felde gelegen hat, noch ebenso gut geht wie früher. (Die letztere Behauptung müssen wir der Verantwortung des Berichterstatters überlassen. Glaublich klingt sie nicht!)

Münsterberg, 20. Mai. Von dem Maurermeister Jahn von hier ist eine Vorrichtung zur Errichtung scheinrodt Begrabener erfunden worden. Ärzte und Techniker, denen der Apparat vorgelegen, haben sich über die Zweckmäßigkeit desselben sehr günstig ausgesprochen. Jahn hat inzwischen seine Erfindung bei dem Reichs-Patentamt angemeldet.

s. Grünberg, 19. Mai. Über den voraussichtlichen Obsttrag sind keine günstigen Mittheilungen zu machen. In diesem Frühjahr ist die Raupe des Ringelspinners infolge der warmen Witterung so massenhaft aufgetreten, daß die Verstörung der Blüthe der Obstbäume zu befürchten ist. Die Polizeiverwaltung ordnet daher bei Vermeidung von Strafen an, daß die Vernichtung des schädlichen Insects energisch von den Besitzern der Obstbäume zu betreiben ist. Ramentlich sind die Apfelbäume von Raupen besessen; dieselben stehen in reichster Blüthe und würden unter besseren Umständen zur Hoffnung auf lohnende Obstsorte berechtigen. Auf den Pfalzumbaum zeigen sich der sogenannte Mehltau massenhaft.

△ Trebnitz, 20. Mai. Herr Pastor Böhmer in Conradswaldau feierte umgeben von seinen Kindern, Verwandten, Amtsbrüdern und sonstigen werten Freunden, das seltene Fest seines 50jährigen Priester-Jubiläums. Manigfache Ovationen zeugten dem seit den verflossenen 50 Jahren in Conradswaldau segensreich wirkenden Jubilar, welch tiefe und aufrichtige Verehrung er genießt.

Brieg, 19. Mai. Das Gewitter am 16. d. hat auch hier und namentlich im Kreise mannigfachen Schaden angerichtet. Durch einen Blitzschlag, der die Werkstatt des Säfers Arens traf, wurde dieser an einer Seite gelähmt, außerdem wurden zwei Gesellen betäubt. — In Linden schlug ein Blitz in ein Wohnhaus, welches in Brand gesetzt wurde. In Böhmischdorf wurden die auf dem Felde arbeitenden Pferde des Bauernbesitzers Scholz vom Blitz erschlagen und der das Gespann leitende Sohn des Scholz so betäubt, daß er längere Zeit bewußtlos liegen blieb. — Ein Blitzstrahl traf das Wohnhaus des Gärtnerstellenbesitzers Bernhard in Rauske und richtete in der oberen Wohnstube mancherlei Verheerungen an. In der unteren Wohnstube wurde der 21 Jahre alte Gastwirthssohn aus Deutsch-Jamke vom Blitz erschlagen. Andere anwesende Personen wurden betäubt.

H. Freiburg, 20. Mai. Am Freitag haben etwa 20–30 strahlende Bergleute unserer Stadt einen Besuch abgestattet. Es waren durchweg Burschen von 16–20

Jahren und Niemand kann es hier begreifen, wie es möglich war, daß so junge Leute die älteren terrorisieren können. Einer derselben versuchte am Nachmittag auf dem Ringe eine Rede zu halten, ergriff jedoch bei dem Nahen eines Polizeibeamten schleunigst die Flucht. — Brutalität und Freigkeit bereiten dem besonnenen Theil der Strikenden die meisten Verlegenheiten.

Aus den Strikegebieten.

Die westfälischen Bergleute haben mit ihren Arbeitgebern die von allen Interessenten ersehnte Verständigung gesunden. Der Wiederaufnahme der Arbeit steht nichts mehr im Wege. Gleichmäßig von allen Seiten ist den Leuten die achtstündige Schichtzeit gesichert, sowie, daß nur der Bergmann Überschichten bei starker Arbeit zu machen braucht, welcher freiwillig damit einverstanden ist. Die Lohn erhöhung ist zwar ebenfalls allgemein zugestanden, doch bleibt hier jeder Bergwaltung überlassen, wie viel sie geben will. Darüber wird indessen in keinem Falle ein Streit entstehen, die Bergwaltungen werden eintheils entgegenkommend sein und anderentheils haben die Bergleute ja selbst erklärt, daß die achtstündige Schicht die Hauptache für sie sei. Am Montage arbeitete bereits mehr als die Hälfte aller ausständigen Leute und heute Dienstag wird auf allen Gruben die Arbeit voll wieder aufgenommen. Damit ist die schwere Krisis, die die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich gelenkt, überwunden; wir wollen wünschen, daß Westfalen und sein Bergbau nie wieder eine ähnliche Heimsuchung erfahren möge.

Äußerer Natur ist der Strike in Ober- und Niederschlesien. Nach oberflächlicher Berechnung striken jetzt 50 000 Bergleute. Die von den Arbeitgebern zugestandenen Lohn erhöhungen, sowie die Abskürzung der Schichtzeit wird als ungenügend zurückgewiesen. Da die Bergleute weniger bemittelt sind, als die Westfälische, glaubt man, daß der Strike nur noch diese Woche dauern wird. Aus Waldenburg wird berichtet: Eine am Sonntag stattgehabte Versammlung des Volksvereins war von vielen Bergleuten besucht. Kaplan Trieb ergriff das Wort zu einer längeren Ansprache, in welcher er die Strikenden eindringlich ermahnte, die unruhigen Elemente gehörig im Raum zu halten, damit nicht Ausschreitungen vorkämen. Mehrere Bergleute haben dem Redner ihre Lohnbücher zur Einsicht überlassen und er hat daraus die Überzeugung gewonnen, daß die Löhne zu niedrig seien. — Gestern Montag hat sich die Lage wesentlich gebessert, da Theile verschiedener Belegschaften eingefahren sind. So haben in Weizenstein 130 Bergleute, eben so viele auf der Glückhilfsgrube und 114 Mann auf der Friedenshoffnungsgrube die Arbeit wieder aufgenommen. Mittags trafen der Oberpräsident von Seydewitz, sowie der Regierungspräsident Freiherr Juncker von Ober-Conreut in Waldenburg ein und wohnten mit dem Landrat von Lieres einer Versammlung der Werksvertreter in der Bergschule bei; darnach fand eine Fahrt durch den gesammelten Grubenbezirk statt und die Herren besichtigten die am Dienstag auf Friedenshoffnung- und Glückhilfsgrube angerichteten Verwüstungen. Am 21. d. begibt sich der Oberpräsident mit Begleitung nach Oberschlesien.

Die theilweise Wiederaufnahme der Arbeiten vollzog sich ohne Störung, d. h. ohne jeden Versuch einer Hindernis seitens der im Auslande verharrenden Arbeiter. Der Besuch der Strikegebiete seitens des Herrn Oberpräsidenten nebst Gefolge äußerte eine günstige Wirkung. Insbesondere der Besuch in Hermisdorf, Felhammer, Lässig und Rothenbach versehnte einen beruhigenden Eindruck nicht. Die Ruhe ist nirgends gestört worden. — In den Strecken bei Gottesberg ist gestern die Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen worden. Es zeigt sich ein erfreuliches Maß von Nachgiebigkeit und gutem Willen. — In Rothenbach sind gestern Dragoner aus Lübben eingetroffen und die dort liegenden Jäger nach Schwarzwaldau verlegt worden.

Auch aus Oberschlesien laufen die Nachrichten nicht ungünstig. Die Belegschaften der Fürstensteiner Gruben wollen dem Fürsten von Pleß ihre Wünsche vortragen, und derselbe hat sich bereit erklärt, eine Deputation in Breslau im Laufe des Dienstag zu empfangen.

Gemischtes.

— [Ja so.] Ein Bauer, arg zerblättert, steigt mit seinem Weib in's Eisenbahncoupee. „Um Gotteswillen,“ fragt einer der Passagiere theilnehmend, „was ist denn mit Ihnen geschehen?“ — „Die Wahl, die Wahl!“ stöhnt darauf der Geprügelte. — „Ja aber mein Lieber, die Wahl findet ja erst in drei Wochen statt!“ — „Ja, wissen Sie,“ entgegnet die Bauersfrau, „s' ich Einer von die „Vorgesetzte!“

Im Namen des Königs!

In der Strafsache

gegen den Handelsmann **August Gustav Sommer**, zu Ober-Langenau wohnhaft, geboren am 10. März 1845 zu Schönau, evangelisch, wegen öffentlicher Beleidigung hat das Königl. Schöffengericht zu Lahn in der Sitzung vom 2. November 1888, an welcher Theil genommen haben:

1. **Grattenauer**, Amtsrichter als Vorsitzender,
2. **Stamnitz**, Bauer-gutsbesitzer,
3. **Liebig**, Gartenstellenbesitzer, als Schöffen,
- Bielert**, Bürgermeister, als Beamter der Staatsanwaltschaft,
- Schindler**, Amtsgerichts-Sekretair, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

- I. Der Angeklagte, Handelsmann **August Sommer** aus Ober-Langenau ist der öffentlichen Beleidigung schuldig.
- II. Dem beleidigten Amtsvorsteher **Siebenhaar** zu Ober-Langenau wird wegen der Beleidigung, auf welche als Einzelstrafe fünf Tage Gefängnis in Antrag gebracht sind, die Befugniß zugesprochen, diese Urheils-Formel auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen innerhalb vier Wochen nach der an **Siebenhaar** erfolgten Zustellung dieses Urtheil je ein Mal in jeder der beiden zu Hirschberg erscheinenden Local-Zeitungen.

Bon Rechts Wegen.

Vorstehende Urheils Formel wird hiermit ausgefertigt.
Lahn, den 10. Mai 1889.

Schindler.

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

→ Nächsten Montag ←

beginnen wir mit dem

Vollbetrieb unserer Molkerei

und ersuchen diejenigen Herren Landwirthe, welche noch geneigt sind, Milchabschlüsse zu machen, möglichst bald mit uns in Verbindung zu treten.

Hirschberger Molkerei.
Hohberg & Litsche.

Für Geschäftsleute.

Vortheilhafte Papier-Einkäufe ermöglichen mir die **billigste Preisstellung für alle Arten Drucksachen**.

Ein Versuch dürfte die geehrte Geschäftswelt überzeugen, dass meine Buchdruckerei in jeder Beziehung leistungsfähig ist, und als **billigste Bezugsquelle** aller in das Fach schlagenden Arbeiten bezeichnet werden kann.

Geschäftsprinzip: **Grosser Umsatz**.

Billigste Preise. **Prompte Bedienung.**
Sauberste Ausstattung.

J. Böhheim, Buchdruckerei.

Macco

Oscar Roth, Hirschberg i. Schl., Langstraße, dicht neben der Apotheke.

Saftreiche Apfelsinen, Pfund 30 Pf.
Apfelspalten und Ringäpfel, Pfund 40 Pf. und 50 Pf.
Pflaumen u. Speckbirnen, Pfund 20 Pf. und 30 Pf.
Rosinen, Feigen und Datteln, Pfund 20 Pf., 25 Pf. und 30 Pf.
Citronen, Stück von 5 Pf. an.
Ferd. Felsch, Promenade 7.

! Tinium !

das berühmte, billige Mittel gegen Ratten, Mäuse, Wanzen und Schwaben etc. empfiehlt **H. Malucha**, Am Thorberge.

Starken Rheinischen Prima Stangenspargel

empfiehlt **A. Berndt**, Wild- und Fischhandlung.

Sauerfrat

in anerkannter Güte empfiehlt noch

H. Malucha.

Ich bin befreit

von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife.

Vorrätig: Stück 50 Pf. bei Apotheker

Handke, Hirsch-Apotheke.

Der „Wanderer im Riesengebirge“

erscheint in einer Auflage von

8000 Exemplaren.

Zinsrat-Aufträge für die Annonen-Beilage desselben nimmt entgegen

die Expedition
(Buchdruckerei J. Böhheim).

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fr. Meta Bial mit Hrn. Fabrikbesitzer Joseph Graeber (Oppeln). — Fr. Alice Schlesinger mit Hrn. Bankier Wilhelm Warle (Leobschütz - Ratibor). — Fr. Nanny Helling mit Hrn. Forstassessor Georg Zimmer (Liegnitz).

Verbindungen: Dr. Graf Ritterberg auf Polanowic mit Fr. Thella v. Kersigk. — Hr. Otto Majunk mit Fr. Anna Hanisch (Bischitten). — Hr. Max Ermler mit Fr. Liesbeth Gerstenberg (Breslau).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Postsecretaire Felix Prezel (Breslau). — Hrn. Amtsrichter Hirschberg (Döß). — Hrn. Hotelbesitzer C. Czech (Glatz). — Hrn. Pastor P. Klaembt (Namslau).

Eine Tochter: Hrn. Dr. Kolbe (Rostock).

— Hrn. Bürgermeister Hahn (Frankenstein). — Todesfälle: Frau Geheim-Rathin B. Gidetier (Schloss Liebenhal). — Frau Gräfin Agnes von der Goltz (Melschwitz). — Dr. Revierförster Gottlieb Scholz (Schodegur). — Herr Buchhalter Eugen Hellend (Kattowitz). — Herr Kanzleirath a. D. Paul Warsitz (Ratibor).

Herr Kaufmann Eduard Dyprenfurth (Breslau).

— Herr Hauptmann a. D. Emil Goetz (Polnischdorf - Wohlau). — Herr Rittergutsbesitzer Anton Gemander auf Bell. — Herr Amtsgerichtssekretär Theodor Günther (Breslau). — Herr Hauptmann a. D. Paul Janeba (Glatz).

Promenade 10 ist die erste Etage,

5 bis 7 Zimmer, Balkon, Küche mit Wasserleitung, 1. Juli oder auch später zu vermieten bei

A. Thamm,
Siegelstraße 12.

Meteorologisches.

22. Mai, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 735 mm (gestern 732). Temperatur +18° R. Niedrigste Nachtemperatur +9° R.

F. Hapel, Schloßauerstraße 7.

Die Caffee-Rösterei

von
Carl Oscar Galle's Nachfolger
Robert Lundt

empfiehlt ihre im Geschmack und Aroma unübertroffenen

Caffee's

Wiener und Garlsbader
Röschungen

von Mt. 1,40 - 1,80 pro Pfund.

Ein Wort an Alle,

welche Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshdlg. in Leipzig.

Visiten-Karten

liefert

sauber und billig Paul Oertel's Buchdruckerei.

Sämtliche Formulare

für Gemeindebehörden, Amtsvorsteher, Kirchen- und Schulbehörden empfiehlt billigst die

Buchdruckerei J. Böhheim.

Berliner Börse vom 20. Mai 1889.

Geldsorten und Banknoten.

	Basis	Basis		
20 Kreis.-Stücke	16,235	Pr. Bö.-Cb. VI. rüdz. 115	4½	115,90
Imperiali	—	do. do. X. rüdz. 110	4½	112,10
Deutsch. Banknoten 100 Fl.	173,70	do. do. X. rüdz. 100	4	103,20
Österr. do. 100 R.	218,30	Brezn. Hyp.-Berl.-Act.-G.-Cert.	4½	103,25

	Basis	Basis		
Deutsche Fonds und Staatspapiere.	—	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	105,20
Deutsche Reichs-Auleihe	4	do. rüdz. à 110	4½	112,26
Brezn. Cons. Auleihe	4	do. rüdz. à 100	4	103,50

	Basis	Basis		
Brezn. Cons. Auleihe	3½	do. rüdz. à 110	4½	112,26
do. do.	105,00	do. rüdz. à 100	4	103,50
do. Staats-Schuldscheine	3½	do. rüdz. à 110	4½	112,26

	Basis	Basis		
Berliner Stadt-Oblig.	4	do. rüdz. à 110	4½	112,26
do. do.	103,20	do. rüdz. à 100	4	103,50
Berliner Pfandbriefe	5	do. rüdz. à 110	4½	112,26

	Basis	Basis		
Bommerische Pfandbriefe	4	do. rüdz. à 110	4½	112,26
Bozenische do.	101,80	do. rüdz. à 100	4	103,50
Bozenische Pfandbriefe	3½	do. rüdz. à 110	4½	112,26

	Basis	Basis		
Breslauer Disconto-Bank	6	do. Wechsler-Bank	5%	110,75
Niederlausitzer Bank	5	do.	—	—
Norddeutsche Bank	10	do.	—	—
Oberlausitzer Bank	6	do.	—	—
Deffter. Credit-Aktionen	2½	do.	—	—

	Basis	Basis		
Breslauer Hypothek.-Bank	6	do.	—	—
Bozner Provinzial-Bank	5½	do.	—	—
Brezn. Hypoth.-Berl.-Act.-Bank	6½	do.	—	—
Brezn. de Centr.-Geb.-A.	9½	do.	—	—
Brezn. Hypoth.-Berl.-A.	9½	do.	—	—

	Basis	Basis		
Reichsbank	5½	do.	—	—
Sächsische Bank	6½	do.	—	—
Sächsische Bankverein	5	do.	—	—

	Basis	Basis		
Industrie-Aktionen	—	do.	—	—
Erdmannsdorfer Spinnerei	3½	do.	—	—
Breslauer Pferdebahn	7	do.	—	—
Berliner Pferdebahn (große)	12½	do.	—	—

	Basis	Basis		
Braunschweiger Auto.	11	do.	—	—
Schlesische Leinen-Ind. Krausfa	6	do.	—	—
Schlesische Gewerbeversicherung	31	do.	—	—
Ravensbg. Spinn.	11	do.	—	—

	Basis	Basis		
Bant.-Discont 3%.	12½	do.	—	—
Lombard.-Basis	40/0	do.	—	—
Privat.-Discont 3%	152,00	do.	—	—

	Basis	Basis		
Erdbauschmiede	108,10	do.	—	—
Breslauer Pferdebahn	154,90	do.	—	—
Braunschweiger Auto.	277,50	do.	—	—
Schlesische Leinen-Ind. Krausfa	198,75	do.	—	—
Schlesische Gewerbeversicherung	213,00	do.	—	—
Ravensbg. Spinn.	152,00	do.	—	—
Bant.-Discont 3%.	152,00	do.	—	—
Privat.-Discont 3%	134,75	do.	—	—

	Basis	Basis		
Erdbauschmiede	108,10	do.	—	—
Breslauer Pferdebahn	154,90	do.	—	—
Braunschweiger Auto.	277,50	do.	—	—
Schlesische Leinen-Ind. Krausfa	198,75	do.	—	—
Schlesische Gewerbeversicherung	213,00	do.	—	—
Ravensbg. Spinn.	152,00	do.	—	—
Bant.-Discont 3%.	152,00	do.	—	—
Privat.-Discont 3%	134,75	do.	—	—

	Basis	Basis		
Erdbauschmiede	108,10	do.	—	—
Breslauer Pferdebahn	154,90	do.	—	—
Braunschweiger Auto.	277,50	do.	—	—
Schlesische Leinen-Ind. Krausfa	198,75	do.	—	—
Schlesische Gewerbeversicherung	213,00	do.	—	—
Ravensbg. Spinn.	152,00	do.	—	—
Bant.-Discont 3%.	152,00	do.	—	—
Privat.-Discont 3%	134,75	do.	—	—

	Basis	Basis		
Erdbauschmiede	108,10	do.	—	—
Breslauer Pferdebahn	154,9			